

Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes und siehe zu ihm, den ich immer angebetet habe, er möge uns alle durch Glaube, Hoffnung und Liebe umschlingen, daß keines fehle, und wir alle einst vereint werden am Throne des Allerhöchsten. Ich muß mich kurz fassen. Alle meine Kinder und Hausgenossen und alle meine Freunde und Bekannte bitte ich um Verzeihung wegen meiner häufigen Lieblosigkeit und bitte Gott, er möge den Schaden von ihren Seelen wegnehmen und die Folgen davon nicht auf sie, sondern auf mich legen. Ich bitte alle meine Kinder, für mich und für uns alle zu beten. Der Geist des Herrn möge mich und uns alle mit seiner Liebe erfüllen, damit wir alle eins seien, wie der Vater in dem Sohne. Sollte eines meiner teuren Kinder oder eines meiner lieben Verwandten etwa glauben, daß irgend Jemand sich an mir veründigt oder mich beleidigt habe, so beschwöre ich ihn, es nicht zu rügen, sondern nur für die Person im stillen zu beten, von der er es glauben möchte. Meinen teuren, innigst geliebten Kindern wollte ich nur noch eines an das Herz legen: Wir sind Menschen, wir alle sündigen, aber haltet nur immer dem Heilande euer Herz offen, schämet euch seiner nie, denn auf wen, ach! auf wen könnten wir unsere Hoffnung setzen, wenn uns des Todes kalte Hand auf dem Sterbebette ergreift?“ Nach einiger Zeit rief er mit Inbrunst aus: „Herr Jesu! du Sohn Davids! du Heiland der Sünder, erbarme dich meiner!“ Nun überfiel ihn ein Frost. Er rief den Arzt und fragte: „Wird es wohl morgen oder übermorgen mit mir enden?“ Auf dieses erwiderte der Arzt: „Bei Ihrem lebendigen Glauben und Verlangen nach Gott darf ich es Ihnen wohl sagen: es wird nicht Mitternacht für Sie!“ „Gottlob!“ sagte er, die beiden Hände des Arztes ergreifend und sie mit Kraft drückend, „ich danke Ihnen, recht herzlich danke ich Ihnen! Gelobt sei Jesus!“ Mit diesen Worten sank sein Haupt auf die Seite, und nach einigen leichten Atemzügen war er hinüber gegangen in das bessere Vaterland.

So stirbt der wahre Christ! Möchten wir doch alle ein solches seliges Ende haben, und mit solcher Freude und Ruhe von der Erde scheiden!

Münst. Gesb. d. B.

### 63. \*Jenseits!

1. Die in Thränen hier sich sehnen,  
finden sich im Vaterland;  
was hienieden bang geschieden,  
geht dort selig Hand in Hand.

2. Ob in Leiden, ob in Freuden  
hier dein Herz auch hat gelebt,  
ist dann eines; dort ist keines,  
das in Schmerz und Jammer lebt.

5. Hin zum Throne, wo die Krone  
es für treuen Kampf erhält,  
und es neigen sich die Ketten  
vor dem neugekrönten Held.

3. Was wir lieben, folgt uns drüben  
zu der Engel sel'gem Chor.  
Set nur stille: bricht die Hülle,  
schwebt der Schmetterling empor.

4. Und es kommen alle Frommen,  
die ihm hier geeilt voraus,  
ihn mit Segen froh entgegen,  
führen ihn ins Vaterhaus.

L. Jenfel.